

LERNORT BAUERNHOF IM HECKENGÄU

Leitfaden für Landwirtinnen und Landwirte



Kreisbauernverband
Böblingen e.V.



gefördert von PLENUM Heckengäu

LERNORT BAUERNHOF
im Heckengäu
verbindet:
Schule und Bauernhof
Fächer und Themen
Kopf, Herz und Hand
Schreibtisch und Esstisch
Landwirtschaft, Bildung und Naturschutz im Heckengäu

Impressum:

Herausgeber, Ansprechpartner:

Kreisbauernverband Böblingen e.V., Marienstraße 12, 71083 Herrenberg,
Tel. 07032 2709-70, Fax: 07032 2709-80, E-Mail: stocker@lbv-bw.de

Konzeption und Text:

OSTARHILD KOMMUNIKATION. Ulrich Ostarhild und Gertrud Schöffend Tel. 0711 887 81 81 E-Mail: mail@ostarhild.de
unter Mitarbeit von Dr. Ulrich Jaudas, Kultusministerium Baden-Württemberg und ALLB Herrenberg

LERNORT BAUERNHOF IM HECKENGÄU ist ein PLENUM Heckengäu-Projekt unter Trägerschaft des Kreisbauernverbandes Böblingen e.V. und Mitwirkung des Amtes für Landwirtschaft, Landschafts- und Bodenkultur Herrenberg.

Lernort Bauernhof im Heckengäu – Handreichung für Landwirtinnen und Landwirte

Vorbemerkungen

Führte früher im Dorf der Schulweg beinahe zwangsläufig an einem Bauernhof vorbei, so gibt es heute nur noch sehr wenige Berührungspunkte zwischen der Landwirtschaft und Kindern. Das Konzept LERNORT BAUERNHOF IM HECKENGÄU fördert die Begegnung und schafft Schülern Gelegenheiten, Natur, Landwirtschaft und Lebensmittelherstellung praktisch zu erleben, ohne trockenen Lernstoff pauken zu müssen.

Was früher selbstverständlich war, wird heute wieder geschätzt: Der hautnahe Umgang mit der Natur, mit Tieren und Pflanzen, ist für das Lernen der Kinder wichtig. Die Begegnung mit Tieren im Stall oder die Arbeit auf dem Feld zählen heute zu einmaligen Erlebnissen für Schüler, denn in deren Alltag gibt es diese Erlebnisräume nicht mehr. Dabei können die vielfältigen Verknüpfungen der heimischen Landwirtschaft mit den aktuellen Umwelt- und Naturschutzthemen besonders gut dargestellt werden. Schüler und Lehrkräfte bekommen am LERNORT BAUERNHOF IM HECKENGÄU Einblicke in die täglichen Arbeitsabläufe sowie in die wirtschaftlichen und ökologischen Zusammenhänge auf Ihrem Betrieb.

Dieser Leitfaden und die speziell für Ihren Betrieb ausgearbeiteten Module dienen Ihnen als Landwirtin oder Landwirt zur Orientierung und als Handwerkszeug zur Vorbereitung und Durchführung von Bildungsangeboten für Schüler auf Ihrem Betrieb. Interessierten Lehrkräften stellen wir die Betriebsporträts (Teil D) zur Verfügung und vermitteln den Kontakt. Das Besondere am Konzept ist, dass es auf die Region Heckengäu und auf einige wenige Betriebe maßgeschneidert ist. LERNORT BAUERNHOF IM HECKENGÄU ist dennoch als ein offenes Konzept gedacht und soll sich mit Ihren Erfahrungen, mit denen Ihrer Kollegen und den Erfahrungen an den Schulen ständig weiter entwickeln.

Die Autoren

Gefördert durch:



PLENUM ist ein Projekt des Landes Baden-Württemberg zur Erhaltung und Entwicklung von Natur und Umwelt in enger Zusammenarbeit mit der Bevölkerung.

www.plenum-heckengaeu.de

Auf einen Blick: Sie finden in diesem Leitfaden

| | | |
|---------|--|----------|
| Teil A: | Die Theorie: Einführung, pädagogischer Ansatz und Wissenswertes | |
| | A0 Informationen zum PLENUM Heckengäu | Seite 7 |
| | A1 Lernen auf dem Bauernhof - was ist daran das Besondere? | Seite 11 |
| | A2 Schule und Landwirtschaft begegnen sich | Seite 12 |
| | A3 Tun und lernen auf dem Bauernhof | Seite 13 |
| | A4 Ein Blick in die Schule: Landwirtschaft im Unterricht | Seite 15 |
| | a) Landwirtschaft im aktuellen Lehrplan | Seite 16 |
| | b) Die neuen Bildungspläne | Seite 17 |
| | c) Betrachtung der Altersstufen | Seite 17 |
| | A5 Formen des Angebotes für Schulklassen | Seite 19 |
| | A6 Landwirtschaft und Natur im Heckengäu | Seite 20 |
| Teil B: | Voraussetzungen und Planungsgrundlagen für Besuche von Schulklassen | |
| | B1 Betriebliche und persönliche Voraussetzungen | Seite 23 |
| | B2 Aufwand, Kosten und Finanzierung | Seite 24 |
| | B3 Übersicht über die teilnehmenden Betriebe und Themen | Seite 27 |
| | B4 Zur Sicherheit und zu Rechtsfragen | Seite 29 |
| Teil C | Vorbereitung und Durchführung der Besuche von Schulklassen | |
| | C1 Allgemeines | Seite 30 |
| | C2 Die Vorbesprechung mit der Lehrkraft | Seite 31 |
| | C3 Wenn die Klasse auf dem Hof ist | Seite 32 |
| | C4 Aufarbeitung der Erfahrungen im Unterricht | Seite 35 |
| | C5 Checkliste zur Vorbereitung und Durchführung | Seite 36 |
| | C6 Sieben „Todsünden“ von Bauern, wenn Schulklassen zu Besuch kommen | Seite 39 |
| Teil D | Literatur-Hinweise und Internet-Adressen | Anhang |
| Teil E | Betriebsportrait, Module und Ablaufplanung für Ihren Betrieb | Anhang |

Teil A Einführung

Auf Initiative des Kreisbauernverbandes Böblingen wurde im Rahmen von PLENUM Heckengäu die Entwicklung einer Konzeption LERNORT BAUERNHOF IM HECKENGÄU in Auftrag gegeben. Vielfach wird in der Öffentlichkeit die immer größer werdende Distanz der Bevölkerung zur Landwirtschaft beklagt. Andererseits wollen Landwirte falschen Vorstellungen von Verbrauchern dadurch begegnen, dass ihnen bäuerlicher Alltag gezeigt wird.

Das Projekt steht in direktem Zusammenhang mit PLENUM Heckengäu. Durch diese Initiative sollen Natur und Kulturlandschaft in ökologisch sensiblen Gebieten erhalten bleiben. Für Sie als Landwirtin oder Landwirt sehen wir gute Chancen, Nicht-Landwirten die Beziehungen zwischen Landwirtschaft, Erzeugung von Lebensmitteln und dem Schutz der Natur und Kulturlandschaft zu vermitteln. Gleichzeitig können Sie für die Leistungen der Landwirtschaft werben.

In der Konzeptionsphase wurde der Bedarf der Schulen ermittelt. In einem Vorbereitungstreffen und in Gesprächen mit Lehrerinnen und Lehrern wurde deutlich: Die Lehrkräfte wollen insbesondere

- § eine einfache Organisation,
- § die gute pädagogische Vorbereitung der Angebote und
- § eine Orientierung an den Bildungszielen

Aus Sicht der Landwirtschaft lassen sich die Erwartungen wie folgt zusammenfassen:

- § einfache Organisation
- § angemessene Aufwandsentschädigung
- § positive Wirkung für den Betrieb

Auf die Ausschreibung antworteten zwölf landwirtschaftliche Betriebe. Für sie wurden jeweils maßgeschneiderte Angebote für Schulklassen unterschiedlicher Altersgruppen entwickelt. Weitere können folgen.

Die Lehrkräfte wollen

- § eine einfache Organisation
- § gute pädagogische Vorbereitung der Angebote
- § die Orientierung an den Bildungszielen der Altersstufen

(Ergebnis des Vorbereitungstreffens am 18.09.03 in Deckenpfronn)

Das Ziel: Ein Netzwerk von landwirtschaftlichen Betrieben und Schulen.

Betriebe und Schulen bilden ein Netzwerk, in dem verschiedenartige Bildungs- und Erlebnisangebote koordiniert werden und ein regelmäßiger Austausch stattfindet. Für engagierte Betriebe können bei Erfolg des Projekts Einkommensmöglichkeiten im Dienstleistungsbereich entstehen (multifunktionaler Betrieb).

Große Zahl Interessenten erwartet

Das Potential möglicher Interessenten in der Region ist groß: In den vier Landkreisen, die mit Ihren Flächen in das PLENUM-Gebiet Heckengäu reichen, gibt es 566 allgemeinbildende Schulen mit rund 5000 Klassen. So unterschiedlich die Schularten und Altersstufen sind, so unterschiedlich sind die Erwartungen und Anforderungen der Lehrer. Allen gemeinsam ist jedoch der Wunsch nach einem vielseitigen, professionellen Angebot und nach einem breiten Angebotsspektrum. Die Zahlungsbereitschaft, so zeigen Erfahrungen aus anderen Projekten, ist größer, wenn ein vielseitiges und pädagogisch gut aufbereitetes Programm angeboten wird.

Das Angebot für Schulklassen muss folglich inhaltlich und methodisch gut ausgearbeitet sein und zu den Betrieben passen. Mit dem Konzept wird das bereits erfolgreiche Angebot der Landjugend „Schüler auf dem Bauernhof“ intensiviert und für die teilnehmenden Betriebe ein maßgeschneidertes Angebot entwickelt. Mit LERNORT BAUERNHOF IM HECKENGÄU entsteht kein weiterer klassischer Schulbauernhof, auf dem Klassen mehrere Tage zu Gast sind. LERNORT BAUERNHOF IM HECKENGÄU bietet vielmehr die Chance, auf verschiedenartigen Betrieben die Vielfalt der heimischen Landwirtschaft darzustellen.

Erfolgreiche Projekte in Österreich und in der Schweiz zeigen, dass das Thema Schule auf dem Bauernhof viel Sympathie erzeugt und zum guten Image der Landwirtschaft beitragen kann. Bei unseren Nachbarn werden von staatlichen Stellen aus Fortbildungen organisiert, gemeinsam Werbung gemacht und Qualitätsstandards festgelegt.

A0 Infos zu PLENUM Heckengäu: Naturraum und Kulturlandschaft im Heckengäu

PLENUM Heckengäu

Seit November 2002 gehört das Heckengäu zu den fünf Projektgebieten, die im Rahmen von PLENUM besonders gefördert werden. PLENUM ist ein Projekt des Landes zur Erhaltung und Entwicklung von Natur und Umwelt. Das PLENUM-Gebiet umfasst Teile der Landkreise Böblingen, Calw, Ludwigsburg und des Enzkreises.

Gemeinsam für unser Heckengäu

PLENUM will Naturschutz durch zahlreiche Projekte in verschiedene Handlungsfelder integrieren – Land- und Forstwirtschaft, Umweltbildung, Tourismus und Vermarktung regionaler Produkte.

Naturschutz kooperativ und rentabel

Das Besondere an PLENUM ist die Zusammenarbeit mit verschiedenen Verbänden, Kommunen, Behörden und engagierten Personen. Gemeinsam sollen Projekte entwickelt werden, die wirtschaftliche Ziele mit Naturschutzziele verbinden nach dem Motto „Schutz durch naturverträgliche Nutzung“.

Wertvolle Biotope

Die Landschaft im Heckengäu ist geprägt von

- § stark strukturierten, kleinräumigen Kulturlandschaften mit Wacholderheiden
- § Feldhecken auf Lesesteinriegel
- § Ausgedehnten Streuobstwiesen

Erhalt der Kulturlandschaft

PLENUM will das Heckengäu nachhaltig entwickeln und stärken – durch umfassenden, zielorientierten und bürgernahen Naturschutz. Für die nachhaltige Entwicklung unserer Kulturlandschaft gemeinsam neue Wege gehen, ist die Devise. PLENUM setzt sich u.a. ein für:

- § Erhalt und Entwicklung der Eigenart und Schönheit des Heckengäus als Kultur- und Erholungslandschaft
- § Sicherung und Entwicklung von Lebensräumen für wildlebende Tiere und Pflanzen
- § Förderung umweltverträglicher Wirtschaftsweisen
- § Vermarktung regionaler, naturverträglich erzeugter Produkte
- § Aufbau von Solidargemeinschaften mit Erzeugern, Verarbeitern, Handel und Verbraucher
- § Förderung der Umweltbildung

Ihre Ideen sind gefragt – machen Sie mit!

PLENUM lebt vom Miteinander der Akteure – Landwirte, Natur- und Umweltschützer, Gastronomen, Handwerk, Handel, Freizeitsportler, Erholungssuchende. Jeder kann in seinem Bereich einen Beitrag zur Erhaltung und Entwicklung von Natur und Umwelt leisten.

Weitere umweltpädagogische PLENUM-Projekte im Heckengäu:

LERNORT BAUERNHOF IM HECKENGÄU

Für Schulklassen aller Alterstufen werden auf zwölf landwirtschaftlichen Betrieben speziell ausgearbeitete Lern- und Erlebnismodule angeboten. Von Ausmisten bis zum Kuhstyling, vom Kartoffelstecken bis zum Heckenschneiden: Lernen mit Kopf, Herz und Hand wird hier praktiziert. Ein detaillierter Leitfaden für Schulen gibt die nötigen Tipps. Projektträger und Ansprechpartner: Kreisbauernverband Böblingen e.V., Tel. 07032/2709-70, E-Mail: stocker@lbv-bw.de, Internet: www.bauernbieten.de

ARBEITSMAPPE ZUR NATUR- UND UMWELTBILDUNG AN SCHULEN AM BEISPIEL „HECKENGÄU“

Die Arbeitsmappe zu fächerübergreifenden Themen zum Heckengäu dient als Handreichung für Lehrerinnen und Lehrer an weiterführenden Schulen.

Den einzelnen Themenbereichen sind jeweils Arbeitsblätter beigelegt, die sich eng an den Bildungsplan der Schulen anlehnen. Erworbenes Wissen soll am Beispiel Heckengäu veranschaulicht oder vertieft werden oder in praktischer Umsetzung seine Anwendung finden. Die Arbeitsblätter enthalten Vorschläge für Exkursionen, Besichtigungen, Führungen, aber auch für das Arbeiten in der Natur. Beigefügt sind die notwendigen Informationen über Anfahrtswege, Verkehrsverbindungen, Öffnungszeiten und praktische Hinweise für die Durchführung von Projekten.

Teil I : Sekundarstufe I mit Heckengäu-Box

Teil II: Schwerpunkt Klasse 7 bis Kursstufe

Der **NATURFORSCHER HECKENGÄU** ist ein Angebot für Lehrer/Schüler, sich mit dem Naturraum Heckengäu zu beschäftigen, seine typischen Lebensräume, prägenden Pflanzen/Tiere und die kulturhistorische Verbindung zwischen Mensch und Landschaft kennen zu lernen.

Die 3 Projekt-Bausteine:

- § Aktionshandbuch Heckengäu - eine Materialiensammlung für Lehrer
- § Naturforscher Heckengäu - Veranstaltungen für Schulkassen
- § Lehrerfortbildung Heckengäu

Info: *forum*Natur Pforzheim, Tel. 07231/788897, Fax 07231/786087, info@botanik-und-mehr.de, www.botanik-und-mehr.de

AUSBILDUNG VON NATUR- UND KULTURLANDSCHAFTSFÜHRER/INNEN IM HECKENGÄU

Ausbildung von 20 Natur- und KulturlandschaftsführerInnen (NKF). Ziel: Menschen erleben die Natur- und Kulturlandschaft im Heckengäu aktiv. Zielgruppen: Vereine, Kindergärten, Schulen, (touristische) Gruppen, etc.

Ausbildung: über ein Jahr (18 Ausbildungstage).

Die Natur- und KulturlandschaftsführerInnen bieten ihr Angebot eigenständig an. Informationen erhalten Sie zentral bei ARANEUS.

Das **NETZWERK UMWELTBILDUNG HECKENGÄU** ist eine Zusammenstellung verschiedenster Einrichtungen und Personen im Bereich Umweltbildung im Gebiet des Heckengäus und soll durch Vernetzung und erleichterte Zusammenarbeit die Umweltbildungsarbeit im Heckengäu

stärken. Das Papier wurde durch das Vogel- und Naturschutzzentrum der Stadt Sindelfingen (VIZ) erarbeitet und ist dort ab Mai 2004 erhältlich (Telefon: 07031-87 67 97). Die Daten können gerne zur Veröffentlichung z. B. im Internet verwendet werden.

PLENUM mit Rat und Tat

Ob Sie sich erst einmal informieren möchten oder einen Antrag stellen wollen – Ihr PLENUM-Team berät Sie gern. Nehmen Sie Kontakt mit uns auf.



PLENUM-Heckengäu

Parkstrasse 16

71034 Böblingen

Tel. 0 70 31 / 6 63-5 71

Fax 0 70 31 / 6 63-9 63

www.plenum-heckengaeu.de

A1 Lernen auf dem Bauernhof: was ist das Besondere daran?

„Klassenzimmer Bauernhof“ soll nicht heißen, dass das herkömmliche Klassenzimmer aus der Schule einfach auf den Bauernhof verlegt wird. Die pädagogische Chance besteht vielmehr darin, dass Stall und Feld das Klassenzimmer sind. Der Bauernhof ist ein realer Lernort im Gegensatz zum Klassenzimmer in der Schule, wo die Lerngegenstände häufig nur als Beschreibung, als Abbildung, als Modell bzw. virtuell vorhanden sind.

Diese Realität können Sie nutzen. Mit Schülern auf den Bauernhof zu gehen und dort die Realität nur zu beschreiben, ist eine vergebene Chance. Das Anschauen der Realität ist schon etwas besser, aber in die Realität hineinzusteigen und sie - wenigstens auf Zeit - zu leben, ist das Beste. Auf diese Weise erhalten Schüler auf Bauernhöfen im Heckengäu Einblicke ins bäuerliche Leben und in die landwirtschaftliche Produktion. Sie begreifen deren Abhängigkeit von Klima und Boden und von den Wirtschafts- und Marktbedingungen. Beim Umgang mit Pflanzen und Tieren erleben sie ökologische Beziehungen und erkennen Nahrungsketten und Stoffkreisläufe.

Auf dem Bauernhof im Heckengäu verwirklicht sich in idealer Weise das Lernen mit Kopf, Herz und Hand. Den Anlass nutzend, ohne Stundentakt und Pausenklingel, entwickelt sich diese Art von Unterricht, indem Fragen dann beantwortet werden, wenn sie sich stellen. Es ist die Aufgabe von Bauer und Lehrer, solche Lernsituationen herbeizuführen bzw. zu erkennen und zu nutzen. Wenn die Schüler lernen, eine Betriebsanleitung zu lesen, um einen Kreiselheuerzinken richtig zu montieren oder mit Hilfe einer Prozenttabelle die richtige Mischung für das Schweinefutter zu berechnen, so empfinden sie dies nicht als Unterricht, sondern als Notwendigkeit hier und jetzt – Lernen fürs Leben.

„Fächerübergreifendes, ganzheitliches Lernen bleibt auf dem Bauernhof im Heckengäu kein Schlagwort, sondern ergibt sich einfach aus der Situation des Bauernhofes“.

Dr. Ulrich Jaudas, langjähriger Leiter des Schulbauernhofes in Niederstetten

Am Lernort Bauernhof gibt es Unterricht, der kein Unterricht ist, wie man ihn kennt. Das Schulgebäude ist die freie Natur, das Klassenzimmer der Acker oder der Stall. Die Lehrer sind die Pflanzen, die Tiere und die Menschen, die auf dem Bauernhof leben“. Zitat im Vorwort zum Leitfaden des österreichischen Projekts „Schule am Bauernhof“.

A2 Schule und Landwirtschaft begegnen sich

Während der Lehrer den Besuch auf dem Bauernhof im Rahmen der vorgegebenen Bildungs- und Erziehungsziele sieht, ist für Sie als Landwirt der wichtigste Bestimmungsgrund, bei Schülern und Lehrern das Verständnis für seine soziale und wirtschaftliche Situation zu fördern. Als ersten Schritt hin zu diesem Ziel müssen Schüler (und Lehrer!) überhaupt erst mal Interesse für die Situation der Landwirte zeigen. Dies kann über gut aufbereitete und schön gestaltete Materialien erreicht werden, mit denen an den Schulen und in der Öffentlichkeit für das Projekt geworben wird. Am wichtigsten aber ist die „Mund-zu-Mund-Propaganda.“

Schüler und Landwirte leben, wie eingangs betont, nicht mehr im direkten Kontakt, dies ist der Grund für die Initiative „Lernort Bauernhof“. Der Berührungspunkt zwischen Schülern und Landwirten sind die Produkte, die das Bild der Schüler von der Landwirtschaft prägen: In ihrer Vorstellung kommt gesunde Nahrung „nur“ vom Ökohof und belastetes Obst „selbstverständlich“ aus dem Intensivobstbau. Wohlschmeckende Eier liefern Höfe mit frei laufenden Hühnern. Nitratbelastetes Trinkwasser wird von uninformierten Verbrauchern auf den intensiven Maisanbau zurückgeführt. Auffallend ist dabei die stark emotional, ja moralisch geprägte Bewertung der landwirtschaftlichen Produktionsformen.

Eine rein sachliche Information erreicht deshalb die Schüler nur schwer. Damit Schüler (und Lehrer) sich für die Informationen öffnen, müssen sie zuerst eine positive Beziehung zu den Menschen auf dem Hof entwickeln. Für die Bauern stellt sich damit die Aufgabe, einen direkten Draht zu den Schülern zu finden, um dann die Informationen zu vermitteln, die für das Verständnis des landwirtschaftlichen Unternehmens „Bauernhof im Heckengäu“ notwendig sind.

Tipps aus der Praxis für die Praxis:

- § Die Vorstellungen der Lehrer sind so vielfältig wie die Themen in der Schule. Die einen wünschen sich einen Hof als feste Anlaufstelle für die Schulklasse, auf dem die Schüler mitgestalten können. Andere können aus Zeitgründen einen Besuch während des Schuljahrs nur realisieren, wenn die Fachthemen möglichst mundgerecht serviert werden.
(Ergebnisse des Treffens mit Lehrern am 18.09.03)
- § Versuchen Sie besser nicht, pädagogisch über Ihren Schatten zu springen. Landwirt ist Landwirt und Lehrer ist Lehrer. Wichtig ist es, dass die Rollen nicht vertauscht werden: Sie sind der Experte, der zeigt, was es auf Ihrem Hof zu arbeiten gibt und derjenige, der gut erklären kann, wenn Fragen entstehen. Der Lehrer führt die Aufsicht und stellt die Verbindung zum Unterrichtsstoff her.

A3 Tun und lernen auf dem Bauernhof

Der Zugang zum Bauernhof erfolgt besser nicht durch eine Hofvorführung, sondern durch tätiges Entdecken und Lernen. Hier findet sich die wichtigste Aufgabe für den Bauer beim LERNORT BAUERNHOF IM HECKENGÄU: Er muss sich überlegen, welche Arbeiten, abhängig von Jahreszeit und Witterung, auf seinem Hof besonders geeignet sind, um **Lernsituationen** zu schaffen. Erzeugt das Tun bei den Schülern eine positive Stimmung und lässt dieses Fragen entstehen, so sind Schüler offen für Antworten und tiefer gehende Erläuterungen.

Dabei darf nicht übersehen werden, dass es schwierig ist, auf den heute arbeitswirtschaftlich durchrationalisierten und mechanisierten Höfen die sinnvolle Mitarbeit einer Schulklasse zu organisieren. In großen Gruppen ist das lernende Arbeiten nur schwer zu verwirklichen. Je nach Arbeitsaufgabe liegt die optimale Gruppengröße bei drei bis sieben Schülern. Im Rahmen dieses Projekts sind solche Kleingruppen meist nicht möglich.

Die praktische Anleitung der Schüler auf dem Bauernhof darf niemals den Anschein von Arbeitsbeschaffung haben. Achten Sie immer darauf, dass die Arbeiten der Schüler sinnvolle Tätigkeiten aus dem Arbeitsalltag des Bauernhofes sind, nie unverbindlich und immer ernsthaft. So erleben die Schüler z.B. beim Füttern der Kühe, wie viel Arbeit und Wissen notwendig ist, um eine Kuh so zu versorgen, dass sie nicht nur satt ist, sondern auch Milch gibt. Es wird kaum einen Schüler geben, der sich in einer solchen Situation den Anforderungen landwirtschaftlichen Arbeitens entziehen kann, ob dies die hungrigen Schweine sind, die keine Ruhe geben, bevor sie nicht gefüttert sind oder die Rübenpflänzchen, die ganz augenscheinlich unter der Konkurrenz der Ackerdisteln leiden. Eine „Null Bock“-/Keine-Lust-Haltung wird es auf dem Bauernhof einfach nicht geben.

Wenn sich die Motivation zur landwirtschaftlichen Tätigkeit häufig aus der Situation selbst ergibt, so bleibt die Arbeit doch meist mühevoll. Dadurch kommen Schüler und Lehrer selbst in die Lage, Entscheidungen zu treffen, in denen sich der Widerstreit von Ökologie und Ökonomie widerspiegelt. Aus dieser Erfahrung heraus entwickeln sie Verständnis für die unterschiedlichen Problemlösungsstrategien in der Landwirtschaft. Sie begreifen, dass im konventionellen Landbau aus arbeitswirtschaftlichen Gründen der Einsatz von Herbiziden notwendig werden kann und erfassen andererseits die ökonomischen Rahmenbedingungen, die der biologische Landbau zur Existenz braucht.

Damit die Schüler das Gefühl haben, ihre Arbeit ist notwendig und eine Hilfe für den Hof, gehört dazu, dass der Bauer oder die Bäuerin mit den Schülern arbeiten. Für die Schüler muss der Arbeitsaufwand überschaubar bleiben und zu einem erkennbaren Ergebnis führen. Wichtig ist für den Bauern, ein Gespür dafür zu entwickeln, ab welchem Zeitpunkt die Arbeit der Schüler nur noch Plage ist. Es wäre fatal, wenn die Schüler mit dem Eindruck nach Hause gehen würden, Landwirtschaft bestehe nur aus Mühsal.

Unterricht auf dem Bauernhof muss gut geplant sein. Läuft es aber mit den Schülern anders als erwartet, dann sollte eine solche Entwicklung nicht unbedingt abgeblockt und der ursprüngliche Plan durchgedrückt werden. Nicht selten zeigt sich, dass solche spontane Entwicklungen besonders viele Lernsituationen schaffen. Nach der Phase des Arbeitens und Erlebens wird es dann notwendig, Zusammenhänge darzustellen und die Einzelerfahrungen der Schüler zu einem ganzheitlichen Verständnis zu führen. Die in der Vorbereitung formulierten Fragen können nun möglicherweise schon beantwortet werden. Bleiben Fragen offen, kann beim Bauern als dem zuständigen Experten nachgehakt werden. Auch eine Betriebsführung kann jetzt angebracht sein. Es ist aber sorgfältig zu prüfen, ob überhaupt der ganze Betrieb vorgestellt werden soll, oder ob

sich die Führung nicht besser auf Teilbereiche beschränken sollte. Bei einem eintägigen oder gar nur halbtägigen Bauernhofbesuch ist ein landwirtschaftlicher Betrieb mit seinen vielfältigen ökonomischen und ökologischen Beziehungen kaum zu erfassen.

Nach der Arbeitsphase ist natürlicherweise auch der Zeitpunkt für ein Vesper gekommen oder zumindest für ein Glas Milch. Steht das, was die Schüler essen und trinken im Zusammenhang mit der vorausgegangenen Arbeit, entwickeln sich von selbst weitere Lernsituationen.

Tipps aus der Praxis für die Praxis:

- § Ihre Lebens- und Arbeitswelt können Sie am besten vermitteln, in dem Sie die Schüler an einigen typischen Arbeitsabläufen teilnehmen lassen. – Keine Angst: Sie müssen nicht auf alle fachlichen Fragen vorbereitet sein. Die meisten Fragen lassen sich ganz einfach erklären.
- § Alleine dadurch, dass Sie einen Ausschnitt aus Ihrer täglichen Arbeit zeigen, erkennen die Schüler schnell die Verbindung zu den aktuellen Naturschutz- und Umweltthemen. Später merken sie, dass vieles vom „Schulstoff“ leichter zu lernen ist, weil sie die Zusammenhänge praktisch mitbekommen haben.

A4 Ein Blick in die Schule: Landwirtschaft im Unterricht

Ein Blick in die aktuellen und in die künftigen Lehrpläne zeigt, dass Landwirtschaft in der Unterrichtspraxis eher zweitrangig behandelt wird. Landwirtschaftliche Themen sind jedoch an vielen Stellen in den Lehrplänen verankert. Bei genauer Betrachtung ergeben sich viele Anknüpfungspunkte in den Unterrichtsfächern und in den unterschiedlichen Alterstufen. Engagierte Lehrkräfte werden deshalb das Angebot von LERNORT BAUERNHOF IM HECKENGÄU gerne nutzen.

Besonders gute Anknüpfungspunkte ergeben sich bei den ab dem kommenden Jahr neu ausgerichteten Fächerverbänden. Ob in der Grundschule, der Hauptschule, in der Realschule oder am Gymnasium: An den Schulen steht es den Pädagogen weitgehend frei, wie intensiv sie sich mit einem Rahmenthema auseinandersetzen möchten.

Der Rahmen, den die Bildungspläne liefern, lässt den einzelnen Schulen Gestaltungsspielraum, denn der schulinterne Lehrplan wird innerhalb der Fachkonferenzen aufgestellt. Wenn ein guter Kontakt zu einer Schule aufgebaut wird, kann bei der Diskussion der inhaltlichen Themen auf das Angebot von LERNORT BAUERNHOF IM HECKENGÄU eingegangen werden.

Der einzelne Fachlehrer entwickelt aufgrund dieser Vorgaben seinen eigenen Arbeitsplan, in dem er eigene Akzente setzen und aktuelle Themen einbeziehen kann. Hier können auch Anregungen der Schüler mit einbezogen werden.

Ein Blick in die Lehrpläne zeigt:

Landwirtschaft ist ein Querschnittsthema mit vielen Bezugspunkten zum Schulstoff. In der Langfassung der Studie sind Tabellen angelegt, in denen die einzelnen Themen und deren Aktualität in den Klassenstufen anstehen.

Aus der Praxis für die Praxis:

Die für Ihren Betrieb ausgearbeiteten Module bieten interessierten Lehrern für viele Themen und Fächer gute Einstiegsmöglichkeiten. Die Lehrkräfte (oder auch Schülervereine) werden Ihnen im Vorgespräch sagen, welche Fragen für welches Fach gerade besonders interessant sind. Darauf können Sie beim Besuch der Klasse dann eingehen.

(a) Landwirtschaft im aktuellen Lehrplan

Im Wesentlichen dient das Thema Landwirtschaft im Unterricht der Grundschulen zunächst dazu,

- § den eigenen (weiteren) Lebensraum kennen zu lernen (Heimatkunde, Erdkunde),
- § heimische Tier- und Pflanzenarten kennen zu lernen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erkennen (Biologie),
- § einen Bezug zu unseren Nahrungsmitteln herzustellen (Ernährungskunde).

In der weiteren Entwicklung (Klasse 5 und 6 der verschiedenen Schularten) soll der Blick der Schüler für größere Zusammenhänge geöffnet werden. Die Themen knüpfen an dem bisher Erlernten an, bauen darauf auf und werden durch zusätzliche Aspekte (Ökologie) erweitert (Prinzip: Vom Nahen zum Fernen). Hier werden Themen exemplarisch untersucht, um sie dann später (Klasse 7, 8 und 9) auf andere Regionen, Länder und Kontinente übertragbar zu machen und sie mit ihnen zu vergleichen. Bezüglich der Landwirtschaft als allgemeines Thema geht es um

- § eine Systematik von Flora und Fauna und deren artspezifische Bedürfnisse,
- § das Kennen lernen der landwirtschaftlichen Produktionsbedingungen und darum, „Verständnis für die Situation der Landwirtin und des Landwirts“ aufzubauen,
- § und um übergeordnete Themen wie gefährdete Arten, Intensivierung und die ökologische Verantwortung des Landwirts.

Die Oberstufe schließlich soll nun eine Vertiefung der Grundbildung beinhalten und Voraussetzungen für eine akademische Laufbahn schaffen. Zur Bildung soll die Einsicht in die gesellschaftliche Bedeutung des Erlernten und seine ökonomische Relevanz gehören, entsprechend sind die landwirtschaftlichen Themen in dieser Schulstufe ausgelegt. Es werden

- § Teilaspekte vertieft wie z.B. Methoden der Tier- und Pflanzenzüchtung, und
- § komplexe Zusammenhänge bearbeitet (z. B. wirtschaftliches Handeln und dessen Raumwirksamkeit ausgehend von der lokalen Ebene)

Ausführliche Listen, welche Themen für die Klassenstufen in den Lehrplänen stehen, können bei Bedarf beim Bauernverband eingesehen werden.

(b) Die neuen Bildungspläne

Die neuen Bildungspläne, die ab dem Schuljahr 2004/05 für alle Schulen des Landes verbindlich in Kraft treten und dann sukzessive umgesetzt werden, tragen gesellschaftlichen Veränderungen Rechnung und sichern den Schülern eine zeitgemäße Bildung. Die kritische Betrachtung der bisherigen Lehrpläne durch die Schulen ergab Erneuerungsbedarf.

Bildungsstandards anstelle von Stoff- und Lehrplänen: Die Bildungsstandards definieren, über welche fachlichen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten sowie Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler am Ende bestimmter Bildungsabschnitte verfügen müssen. Die Inhalte der Bildungsstandards sind im Umfang nur auf zwei Drittel der Unterrichtszeit angelegt, so dass das übrige Drittel der Schule zur Umsetzung eigener Inhalte zur Verfügung steht, etwa um aktuelle oder regionale Bezüge herzustellen. Hier setzt LERNORT BAUERNHOF IM HECKENGÄU an.

Kernpunkte der neuen Bildungspläne in Baden-Württemberg und Möglichkeiten für LERNORT BAUERNHOF IM HECKENGÄU

Das praxis- und erlebnisorientierte Bildungsangebot von LERNORT BAUERNHOF IM HECKENGÄU trifft exakt die Kernpunkte der neuen Bildungspläne, die ab 2004 wirksam werden. Die Schulen sollen im Rahmen der neuen Bildungspläne künftig noch stärker

- § die Eigenverantwortung der Lehrkräfte fördern: Es bieten sich neue Gestaltungsfreiräume zur Entwicklung eines schuleigenen Profils. Hier könnte künftig auch LERNORT BAUERNHOF IM HECKENGÄU eine Rolle spielen.
- § Qualität entwickeln: Eine neue Unterrichtskultur soll die Qualität des Unterrichts verbessern und die Nachhaltigkeit des Lernens sichern; Fächerverbünde sollen geschaffen werden. LERNORT BAUERNHOF IM HECKENGÄU kann hier konkrete Ansatzpunkte bieten.
- § Bildung und Erziehung stärken: Nachhaltiges Lernen durch Primärerfahrungen (praktisches Tun). Grundlagenwissen und Allgemeinbildung sollen gestärkt werden – weniger Spezialisierung.

Lernen auf dem Bauernhof und in der Natur im Rahmen von LERNORT BAUERNHOF IM HECKENGÄU und mit den speziellen für Ihren Betrieb ausgearbeiteten Vorschläge eignet sich hervorragend zur Verwirklichung dieser Forderungen in den Bildungsplänen.

(c) Betrachtung der Altersstufen

Primarstufe (Klasse 1-4, ca. 6-10 Jahre): Das Fach Heimat- und Sachunterricht vereint in sich mehrere Fächer (Geographie, Biologie, Chemie, Physik). Fächerübergreifendes Erarbeiten von Themen ist ausdrücklich erwünscht. Die Vermittlung landwirtschaftlicher Themen im Unterricht liegt hier nahe, können doch verschiedene Inhalte untergebracht werden (Erkundung des eigenen Lebensraums, Tiere, Pflanzen, jahreszeitliche Veränderungen, Nahrungspflanzen usw.).

So kommen hier vermehrte Aktivitäten der Grundschulen im Bereich des außerschulischen Lernens, konkret im Bereich des Lernens auf dem Bauernhof zustande.

Sekundarstufe I und II (Klasse 5-9, ca. 10-15 Jahre und Klasse 10-13, ca. 15 –19 Jahre): Hier werden landwirtschaftliche Themen vorwiegend in den Fächern Geographie und Biologie gefunden. Eine Aufnahme dieser Themen ist auch in anderen Fächern möglich (Arbeit/Wirtschaft, Religion, Ethik). Während in der Sekundarstufe I v.a. eine Grundbildung vermittelt werden soll und die Ziele (in Haupt- und Realschulen) berufsorientiert ausgerichtet sind, soll die gymnasiale Oberstufe eine Vertiefung der Grundbildung beinhalten und Voraussetzungen für eine akademische Laufbahn schaffen. Zur Bildung soll die Einsicht in die gesellschaftliche Bedeutung des Erlernten und seine ökonomische Relevanz gehören.

Hinweis:

Die Liste der neu eingeführten Fächer und Fächerverbünde an den verschiedenen Schulen liegt beim Bauernverband aus. Zur Vorbereitung der Besuch von Schulklassen reicht es aber, wenn Sie sich mit den Lehrkräften absprechen.

A5 Formen des Angebotes für Schulklassen

Über die Dauer des Aufenthaltes auf dem Betrieb entscheiden der Schulalltag und die Anfahrtsmöglichkeiten. Erfahrungen aus anderen Projekten zeigen, dass die Eindrücke und die Lernerfolge besser sind, wenn von den Schulklassen ein ganzer Tag investiert wird. Auch beim Projekt „SchuB“ in der Schweiz äußern Lehrer und Landwirte den Wunsch, dass der Anteil praktischer Arbeit möglichst hoch sein soll, denn die Theorie kann auch im Unterricht behandelt werden.

- § Kurzbesuche: Die häufigste Form der Besuche, meist Grundschüler. In der Regel erfolgt ein Hofrundgang mit Erläuterungen zum Betrieb (weniger empfehlenswert da keine Lernsituation entsteht).
- § Ganztägige Angebote: Erstrebenswert, bei uns aber noch eher selten. In Österreich und in der Schweiz häufiger; praktische Mitarbeit, aktives Lernen (Feldarbeiten, Stallarbeiten, Lebensmittelverarbeitung).
- § „Von Mittag zu Mittag“-Angebote mit Übernachtung im Zelt oder im Heu: Insbesondere für einen realistischen Einblick in die Milchviehhaltung ideal.
- § Mehrtages-Angebote: Projektstage mit und ohne Übernachtung: (bislang selten, da aufwändig).
- § Kurzbesuche in Verbindung mit anderen Ausflugs-, Erlebnisangeboten wie Schulausflug, Freizeitangebote wie Maislabyrinth etc. (weniger empfehlenswert, da keine Lernsituation entsteht).
- § Besuch des Schulbauernhofs, z.B. in Niederstetten. Zehntägiger Aufenthalt mit vielfältigen Aktionen.

Es gibt also ein großes Spektrum an Möglichkeiten, mit Schulklassen auf dem Bauernhof umzugehen. Wichtig ist es jedoch, die Angebote auf die spezielle Situation Ihres Betriebs und auf Ihre personellen Möglichkeiten abzustimmen, wenn Sie mit den Lehrkräften über deren Vorstellungen sprechen.

Die Vorschläge für Ihren Betrieb (Teil D) sind zunächst ausgerichtet auf Halbtagesbesuche. In den meisten Fällen ist es empfehlenswert, noch einige Stunden dranzuhängen und den ganzen Tag zu nutzen – auf dem Betrieb oder bei einem interessanten, zum Thema passenden Ziel (Verarbeitungsbetrieb, Museum, anderes PLENUM-Projekt, Naturschutzgebiet).

A6 Landwirtschaft und Natur im Heckengäu

Landwirtschaftliche Nutzung des Bodens

Das PLENUM-Gebiet Heckengäu umfasst rund 1.100 km² oder 110.000 ha. 36% dieser Fläche wurde 2002 landwirtschaftlich genutzt. Im gleichen Umfang ist das Gebiet auch bewaldet. Auf die Landwirtschaftsfläche und den Wald entfallen zur Zeit jeweils rund 40.000 ha.

2/3 der 40.000 ha landwirtschaftlicher Fläche werden als Acker- und 1/3 als Grünland genutzt. Die 27.000 ha Ackerland konzentrieren sich auf die ebenen, tiefgründigen zum Teil schweren Lehmböden, während die 13.000 ha Grünland vor allem auf den für das Heckengäu typischen flachgründigen, steinigen Böden des Oberen Muschelkalks vorkommen, oft in Hanglage oder im überschwemmungsgefährdeten Uferbereich. Viele Feldhecken auf Lesesteinriegeln sind das Ergebnis der steinigen Böden. Durch den wechselnden Untergrund ergibt sich das für das Heckengäu typische abwechslungsreiche Landschaftsbild. Nicht nur die Bodenverhältnisse begrenzen die landwirtschaftliche Nutzung des Gebiets, sondern auch der Mangel an Niederschlägen, da das Heckengäu im Regenschatten des Nordschwarzwalds liegt und die Niederschläge im verkarstungsfähigen Muschelkalk rasch versickern.

Auf den 27.000 ha Ackerland wird vor allem Getreide angebaut. 2/3 der Ackerfläche und knapp die Hälfte der gesamten landwirtschaftlichen Fläche wird für den Getreideanbau genutzt. Bei den 18.000 ha an Getreidefläche dominiert Winterweizen und Sommergerste. Mit etwas Abstand folgen Wintergerste und Hafer.

Auf 10 % des Ackerlands bzw. 2.500 ha werden Futterpflanzen angebaut, vor allem Silomais. Der Anbau von Winterraps auf 1.600 ha und von Zuckerrüben auf 900 ha hat noch Bedeutung. Rund 2.500 ha der Ackerfläche werden nach Vorgabe der EG-Agrarpolitik nicht genutzt und sind so der Produktion entzogen.

Landwirtschaftliche Tierhaltung

Die 13.000 ha Grünland sind Futtergrundlage für die Rinder- Pferde- und Schafhaltung. 7.200 Milchkühe, 3.500 Jungbullen und 6.400 weibliche Jungrinder wurden 2002 von 532 landwirtschaftlichen Betrieben mit Rinderhaltung im PLENUM-Gebiet gehalten. Der größte Teil der 7.200 Milchkühe steht in Betrieben mit 20 bis 40 Kühen. Insgesamt 320 Betriebe halten Milchvieh. Die meisten Jungbullen stehen in Betrieben mit weniger als 10 Jungbullen.

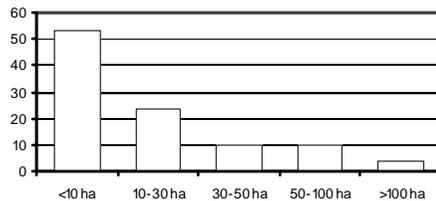
Die Schafhaltung hat mit fast 10.000 Mutterschafen überregionale Bedeutung, während die Rinderhaltung im Vergleich zu anderen Gebieten Baden-Württembergs hier weniger verbreitet ist. Durch die Nähe zu den bevölkerungsreichen Städten hat auch die Pensionspferdehaltung mit 3.400 Pferden größere Bedeutung.

Die Schweinehaltung ist im PLENUM-Gebiet nicht sehr ausgeprägt. In 300 Betrieben mit 14.000 Schweinemastplätzen werden jährlich 60.000 Mastschweine erzeugt. Mastschweine werden überwiegend in Betrieben mit bis zu 400 Stallplätzen gehalten. 65 Betriebe halten 3.000 Zuchtsauen zur Ferkelerzeugung vorwiegend in größeren Beständen mit über 100 Tieren.

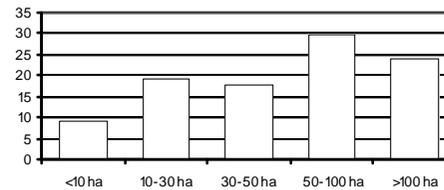
Landwirtschaftliche Betriebe

Über 3/4 der im PLENUM-Gebiet vorhandenen 1.850 landwirtschaftlichen Betriebe werden im Nebenerwerb bewirtschaftet. Die Nebenerwerbslandwirte sind mit der Landwirtschaft aufgewachsen und verbunden, besitzen eigene Flächen und pachten auch Flächen dazu. Die Nebenerwerbsbetriebe sind überwiegend viehlos und die Felder werden in der Freizeit bewirtschaftet. 450 landwirtschaftliche Betriebe werden zur Zeit im Haupterwerb geführt. Ihre Zahl wird jährlich geringer.

Landwirtschaftliche Betriebe 2001



Landwirtschaftliche Fläche 2001



Quelle: Statistisches Landesamt,
Stuttgart

Da immer mehr landwirtschaftliche Betriebe die Landwirtschaft aufgeben, können die verbleibenden Betriebe immer größere Flächen bewirtschaften. Der Boden wird von den Landbesitzern gepachtet. Die Haupterwerbsbetriebe stehen ständig unter dem Druck, größere Flächen zu bewirtschaften und größere Viehbestände zu halten, um ein ausreichendes Einkommen zu erwirtschaften. Deshalb bewirtschaften heute die Betriebe mit über 50 ha an landwirtschaftlicher Fläche über die Hälfte der 40.000 ha landwirtschaftliche Fläche im PLENUM-Gebiet. Zahlenmäßig ist die Gruppe der Betriebe mit einer landwirtschaftlichen Fläche unter 10 ha die größte.

Perspektiven der landwirtschaftlichen Nutzung

Dort wo im Heckengäu die namensgebenden Hecken vorherrschen, wird die Fläche kaum mehr landwirtschaftlich genutzt, als Folge nimmt die Verbuschung zu. Die Offenhaltung dieser Flächen ist nur mit Pflegemaßnahmen möglich. Auch die Wacholderheiden, die durch die Schafe beweidet werden, sind solche Pflegeflächen.

In früheren Zeiten, als die Landwirtschaft noch nicht so ertragreich war wie heute und die Mehrheit der Bevölkerung von der Landwirtschaft lebte, bestand eine große Landknappheit und alles landwirtschaftlich nutzbare Land wurde bewirtschaftet. Heute bewirtschaften die Landwirte die ertragreichen Flächen, die mit einem angemessenen Arbeitsaufwand zu bearbeiten sind, denn wirtschaftlich gesehen muss der Ertrag den Aufwand decken.

Trend zur Aufgabe der landwirtschaftlichen Produktion

- Insgesamt ist in der Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe der allgemeine Trend zur Abnahme der Betriebszahl bei gleichzeitigem Anstieg der Fläche pro Betrieb zu erkennen. Der Strukturwandel im Landkreis Böblingen ist aus folgender Tabelle ersichtlich, die aus dem Falblatt des ALLB Herrenberg stammt (siehe Anhang).

| Betriebsstruktur im Landkreis Böblingen | 1979 | 1999 |
|--|-------------|-------------|
| Betriebe gesamt (>1 ha bzw. >2 ha) | 2569 | 1094 |
| Haupterwerbsbetriebe (>1 ha bzw. >2 ha) | 638 | 267 |
| Nebenerwerbsbetriebe (>1 ha bzw. >2 ha) | 1407 | 764 |

- Weitere ausführliche Informationen zur Agrarstruktur, auch für die anderen Landkreise des Heckengäus, sind im Internet unter www.infodienst-mlr.bwl.de verfügbar.
- Mit seiner räumlichen Lage, angrenzend an den Ballungsraum Stuttgart mit den umgebenden Städten Böblingen, Sindelfingen, Ludwigsburg, mit der guten Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel zeichnet sich das Heckengäu durch einen besonderen Standortvorteil für das Vorhaben LERNORT BAUERNHOF IM HECKENGÄU aus.

Teil B Voraussetzungen und Planungsgrundlagen für Besuche von Schulklassen

B1 Betriebliche und persönliche Voraussetzungen

Bevor Sie Besuche von Schulklassen in größerem Umfang erwägen, sollte Ihnen klar sein, auf was Sie sich einlassen. Wir haben für Sie einige allgemein gültige betrieblichen und persönlichen Voraussetzungen und Empfehlungen zusammengefasst. Bitte prüfen Sie, ob das zu Ihnen, Ihrer Familie zu Ihrem Betrieb passt.

- § Der Besuch von Schulklassen muss in die Betriebsabläufe passen ebenso wie zur Persönlichkeit des / der BetriebsleiterIn und zur (familiären) Situation auf dem Betrieb.
- § Der zeitliche Aufwand sollte realistisch eingeschätzt werden. Es gilt, die personellen Kapazitäten richtig einschätzen (Zeit, Bereitschaft und „Nerven“, sich auf Kinder einzulassen).
- § Die finanziellen Rahmenbedingungen, Einkommensmöglichkeiten und nötige Investitionen müssen geklärt sein.
- § WC: Erfahrungsgemäß müssen immer einige Kinder aufs Klo. Dazu ist ein für die Besucher frei zugängliches WC hilfreich.
- § Der Hof sollte einen wirklichkeitsnahen, aber gepflegten Eindruck machen.
- § Natürlicherweise eignen sich vielseitige Betriebe mit Viehhaltung am besten für ein solches Projekt. Aber auch wenn die Produktion spezialisiert ist oder ein Betriebszweig ausgesiedelt wurde, können sinnvolle Angebote gestaltet werden.

Weitere persönliche Voraussetzungen:

- § Man sollte kommunikativ sein und gerne mit Menschen umgehen.
- § Die Familie sollte mitziehen, denn nicht selten ist kurzfristig Aushilfe nötig – oder aufräumen angesagt.
- § Die Bereitschaft zum Austausch mit anderen Landwirten und Lehrkräften sollte vorhanden sein.
- § Gleiches gilt für die Bereitschaft zur Teilnahme an einer Fortbildung.
- § Man sollte sich bewusst sein, dass das Projekt längerfristig angelegt ist, das Angebot nach und nach aufgebaut und in die betrieblichen Abläufe eingepasst werden muss.
- § Man sollte sich stets bewusst sein, dass einmal etwas schief gehen kann oder man mit einer Klasse nicht zurecht kommt. Auch erfahrenen Pädagogen passiert das hin und wieder.

Aus der Praxis für die Praxis:

Man braucht, zumindest am Anfang, eine große Portion Frustrationstoleranz, um mit der Unkenntnis und den Vorurteilen der Lehrkräfte umgehen zu können. Man sollte deshalb stets bemüht sein, einen guten Draht zu den Lehrkräften aufzubauen. Wenn sich Landwirte und Lehrer Mühe geben, ergeben sich aus den Missverständnissen die besten Diskussionen.

B2 Aufwand, Kosten und Finanzierung

Wenn Sie die vielfältigen Möglichkeiten durchspielen, die es an Betätigungs- und Lernmöglichkeiten für Schulklassen auf den verschiedenen Betrieben gibt, merken Sie schnell, wie unterschiedlich hoch der Aufwand für die verschiedenen Angebote bzw. Module sein kann. (Werkzeug, Verbrauchsmaterial, Vorbereitungszeit, Hygienebedingungen bei der Lebensmittelverarbeitung etc.).

In der Orientierungs- und Anfangsphase beginnen Sie deshalb am besten mit Aktivitäten, die für eine Gruppe von Schülern einfach umzusetzen sind und typische Arbeiten auf dem Hof sind. Es empfiehlt sich also, zunächst mit Bordmitteln bzw. mit den nötigsten Investitionen zu starten (z.B. Schubkarren, Arbeitshandschuhe, Heu-, Mistgabeln). Ist das Projekt gut angelaufen, ist es Ihre unternehmerische Entscheidung, ob und in welcher Höhe Sie in die Ausstattung oder in Baumaßnahmen investieren. Die Lehrkräfte werden dafür Verständnis haben, dass sich speziellere Angebote wie beispielsweise chemische Analysen oder Verarbeitung von Lebensmitteln mit den Schülern (Arbeitsplätze, Geräte, Hygiene!) erst nach und nach entwickeln müssen.

Für bauliche Investitionen oder zur Ausstattung des Betriebes für spezielle Aktionen (Bodenanalysen, Unterrichtsmaterialien, Werkzeuge, Einrichtungen zur Lebensmittelverarbeitung etc.) sollte der Aufwand und Einkommensmöglichkeiten genau berechnet werden. Im Leitfaden der „Bundesinitiative Lernen auf dem Bauernhof“ (siehe hinten) sind Beispiele zur Berechnung von Investitionen und Verbrauchskosten gegeben. Für Investitionen in den Betrieben gelten die Richtlinien der einzelbetrieblichen Förderung. Die Ämter für Landwirtschaft und der Bauernverband geben hier Auskunft.

Zur Aufwandsentschädigung sollten weiterhin Mittel über das Projekt „Schüler auf dem Bauernhof“ (Infos beim Kreisbauernverband oder im Internet unter www.schueler-auf-dem-bauernhof.de) beantragt werden.

Aus der Praxis für die Praxis:

Mit den Lehrkräften sollten Sie im Vorfeld der Besuche gemäß den beigefügten Rechenblättern eine Vereinbarung über die Kosten des Aufenthaltes / der Module auf der Grundlage von Standardsätzen treffen. (S. xx und Anlage).

Für die Schulen gibt es Möglichkeiten, externe Experten gegen ein Honorar zur Vorbereitung oder Nachbereitung des Besuchs in die Schule einzuladen. Diese Möglichkeit sollte im Vorgespräch mit den Lehrkräften konkret angesprochen und geprüft werden.

Erfahrene Lehrkräfte und Bauern schaffen es, den Erlebniswert eines Bauernhofbesuches den Schülern und Eltern ebenso gut zu vermitteln wie den Besuch eines Freizeitparks. Es gilt also, die Angebote so attraktiv zu gestalten, dass ein gutes Bild in der Öffentlichkeit und an den Schulen entsteht. Nur mit qualitativ guten Angeboten kann eine angemessene Zahlungsbereitschaft der Schulklassen erreicht werden.

Im Rahmen der Konzeption wird ein Sponsoringkonzept erstellt, um Partner für die nötige Ausstattung des Projekts (Infomaterialien, Internetauftritt, Koordinierungsstelle) und der Betriebe (Aufwandsentschädigung, Unterrichtsmaterialien, Werkzeuge etc.) zu finden. Ein Trägerverein LERNORT BAUERNHOF IM HECKENGÄU soll künftig die Aktivitäten koordinieren.

Von den Initiatoren wird angestrebt, durch Spenden, Sponsoring und Drittmittel Unterstützung für die Ausstattung der Betriebe bzw. speziellen Modulen zu bekommen. Ebenso wird eine finanzielle Unterstützung der Schulklassen angestrebt.

(a) Beispiel einer Kostenkalkulation für einen Bauernhofbesuch

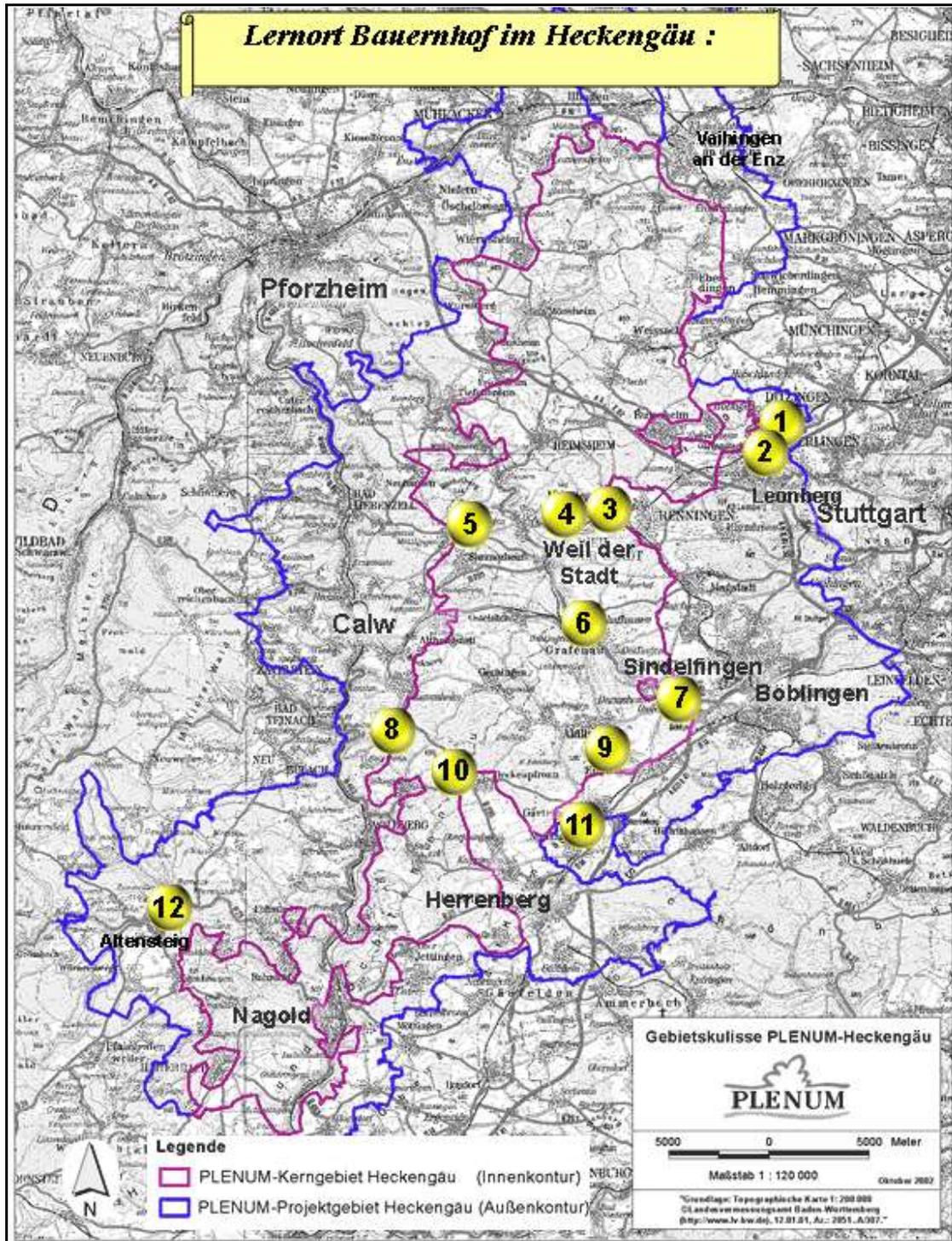
Auf dieser Basis können Sie eine Vereinbarung mit der Lehrkraft treffen. Planungsgrundlagen:

- § Klassengröße 28 Schüler (Richtwert)
- § Ansatz für AK/h: € 18.-
- § Vorbereitungszeit: ca. 1 Std., Aufräumen und Nachbereiten 1 Std.
- § Der Einsatz einer weiteren Arbeitskraft, die den Betrieb und die Arbeiten gut kennt ist unbedingt zu empfehlen!
- § Grundkosten und Verbrauchskosten pro Schüler pauschal € 1,50 (Kostenansatz für Materialien, Werkzeuge und ein heißes bzw. kaltes Getränk für die Schüler).
- § Trinkbecher / Geschirr wird von den Schülern mitgebracht.
- § Vesper, Obst, warme Mahlzeit oder weitere Getränke müssen vorher vereinbart werden.
- § Auf die Förderung durch das Programm Schüler auf dem Bauernhof besteht kein Anspruch. Die Fördermittel können aber (rechtzeitig!) bei der Landjugend beantragt werden.
- § Sonstige Kosten für Führungen, weitere Honorare, die nicht zum Hofbesuch zu rechnen sind, sollten von der Lehrkraft mit berücksichtigt werden.
- § Spätere Investitionskosten (Abschreibungen für Geräte, Backofen, Bodenanalyse-Set o.ä.) müssen dann den Grund- bzw. Verbrauchskosten zugerechnet werden.

| Rechenblatt: Berechnung der Kosten eines Hofbesuches | | | | | | |
|--|--|-------------------|-------------------|-------------------------------|---------------|-------------------|
| | | Beispielsrechnung | | Ihre Planung / Vorbesprechung | | |
| 1 | Position / Einheit | Std. € | Anzahl €/ Segment | | Std. Kosten € | Anzahl €/ Segment |
| 2 | Dauer Hof-Aufenthalt | 4,5 | - | | | |
| 3 | Arbeitsaufwand 1. Person | 6,5 | 18,00 € | 1 | 117,00 € | 18,00 € |
| 4 | Arbeitsaufwand 2. Person | 4 | 18,00 € | 1 | 72,00 € | 18,00 € |
| 5 | Summe Arbeitsaufwand | | | - | 189,00 € | |
| 6 | Anzahl Schüler | | | 28 | | |
| 7 | Grundkosten | 1,50 € | 28 | 42,00 € | 1,50 € | |
| 8 | Verbrauchs-kosten | | | | | |
| 9 | Vesper klein | 2,50 € | | | 2,50 € | |
| 10 | warmes Essen | 4,00 € | | | 4,00 € | |
| 11 | weitere Getränke | 0,50 € | | | 0,50 € | |
| 12 | Traktorfahrt z. Feld incl. Rüstzeit | 15,00 € | | | 15,00 € | |
| 13 | weiteres Material (z.B. f. Versuche) | x | | | | |
| 14 | Summe Budget f. Betrieb | | | 231,00 € | | |
| 15 | Förderung durch Programm Schüler a.d.B. | 70,00 € | | 70,00 € | | |
| 16 | Kosten Durchführung / Klasse | | | 161,00 € | | |
| 17 | Fahrtkosten Bus / Bahn (Person / Gruppe) | 0,90 € | 28 | 25,20 € | | |
| 18 | ggf. Kosten f. Übernachtung | | | | | |
| 19 | ggf. sonstige Kosten / Honorare | | | | | |
| 20 | Summe Kosten für Klasse | | 28 | 186,20 € | | |
| 21 | ggf. Förderung durch Trägerverein / Stiftung | | | - € | | |
| 22 | Kosten pro Teilnehmer/Schüler | | | 6,65 € | | |

B3 Übersicht über die bislang interessierten / beteiligten Betriebe (Stand 4.12.2003)

| Lernort Bauernhof im Heckengäu – Übersicht der Betriebe. Die angekreuzten Themen bieten sich dort für Schulklassen besonders gut an. | | | | | | | | | |
|--|---|-----------|---------------|--------------------------|----------|--------------------|-------|-------------------|-------------|
| Nr. | Thema | Nutztiere | Kulturpflanze | Verarbeitung / Ernährung | Ökologie | Geräte / Maschinen | Boden | Landschaftspflege | Vermarktung |
| 1 | Betrieb Schwarz, Gebersheim | x | | x | | x | | | |
| 2 | Bioland-Betrieb Philadelphiahof, Leonberg | x | x | | x | x | | | x |
| 3 | Betrieb Kindler, Renningen | x | x | x | | | | x | |
| 4 | Betrieb Bär, Weil der Stadt | x | x | x | | | | | x |
| 5 | Bioland-Betrieb Schindele, Weil der Stadt | x | | | x | x | x | | |
| 6 | Betrieb Götz, Weil der Stadt | x | | x | x | | x | x | |
| 7 | Betrieb Spengler, Böblingen | x | | | | x | | | x |
| 8 | Betrieb Müller, Wildberg | x | x | | | | x | | |
| 9 | Betrieb Rott, Aidlingen | x | | | x | | | x | x |
| 10 | Demeter-Betrieb Martinshof, Deckenpfronn | x | x | x | x | | | x | x |
| 11 | Demeter-Betrieb Sindlinger, Rohrau | x | x | x | x | | | x | x |
| 12 | Betrieb Wüthrich (und Kim), Monhardt | x | x | x | | | x | x | |



- | | | |
|--|---|--|
| 1 Fam. Schwarz, Leonberg-Gebersheim | 5 Grundhof, Familie Bär, Weil der Stadt | 9 Kirchtalhof, Fam. Rott, Aidlingen |
| 2 Philadelphiahof, Leonberg | 6 Fuhrmannhöfe, Fam. Götz, Weil d.S. Schafhausen | 10 Martinshof, Tennental, Deckenpfronn |
| 3 Reiterhof, Fam. Kindler, Renningen | 7 Fam. Spengler, Böblingen | 11 Fam. Sindlinger, Gärtringen-Rohrau |
| 4 Fam. Schindele , Weil der Stadt | 8 Haselstal, Fam. Müller, Wildberg – Gültlingen | 12 Familie Wüthrich, Monhardt |

B4 Zur Sicherheit und Rechtsfragen

Bei der Begrüßung ist auf alle offensichtlichen Gefahren auf dem Hof hinzuweisen ebenso auf die Haus- und Hofordnung (Vorlage im Anhang). Vor dem Besuch sperren Sie besonders gefährliche Stellen ab.

Wichtig ist, dass die Auflagen bzw. die sicherheitstechnischen Mindestanforderungen der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft erfüllt sind. Hier empfiehlt sich, mit der Berufsgenossenschaft Kontakt aufzunehmen und eine gemeinsame Begehung des Hofes mit dem Techniker der BG zu machen, um Schwachstellen aufzudecken. Oftmals sind besondere Vorkehrungen für Kinder (z.B. Maße / Absperrhöhen) zu beachten.

Die wesentlichen Risiken für den landwirtschaftlichen Betrieb und die auf ihm arbeitenden Personen sind über die Betriebshaftpflicht sowie die Unfallversicherung (Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft) abgedeckt. Pädagogische Angebote für Kinder stellen eine neue Entwicklung in der Landwirtschaft dar und weichen vom regulären Tätigkeitsfeld des landwirtschaftlichen Betriebes ab. Sie sind daher meist in den Betriebsbeschreibungen für die Versicherer noch nicht enthalten und häufig nicht durch den bestehenden Versicherungsschutz mit abgedeckt. Um keine Versicherungslücken entstehen zu lassen, sollte der existierende Versicherungsschutz mit den beabsichtigten Tätigkeiten und Angeboten abgestimmt werden.

Diese und weitere gute Hinweise finden sich im „Leitfaden Bundesinitiative Lernen auf dem Bauernhof“. Hier finden sich auch gute Hinweise für Spezialfragen. Der Leitfaden ist kostenlos beim BMVEL unter Tel. 0180 522 1996 (0,12 €/Min) zu bestellen.

Insbesondere sollten Versicherungsfragen zur Tierhaltung, beim Mitfahren auf Anhängern und zur Seuchenhygiene geklärt werden.

Wichtig ist der Hinweis und die Absicherung gegenüber den Lehrkräften, dass die Schüler Haftpflicht versichert sind. Es muss klar sein, dass die Schüler für angerichteten Schaden auf dem Betrieb haften. Dazu zählt aber nicht, wenn Werkzeug (Rechen, Gabeln etc.) durch den Gebrauch kaputt gehen.

Teil C Die Praxis: Vorbereitung und Durchführung der Besuche von Schulklassen

C1 Allgemeines zur Vorbereitung und Durchführung der Besuche

Zunächst sollen die Anfragen von den Schulen an die Geschäftsstelle des Kreisbauernverbandes gestellt werden. Hier werden die geeigneten Betriebe empfohlen, und es wird der Kontakt hergestellt. Bei Anfragen sollten Sie die für Ihren Betrieb entwickelten und beschriebenen Module als Basisangebot darstellen. Wenig sinnvoll sind erfahrungsgemäß Kurzbesuche, bei denen unterschiedlich wirtschaftende Betriebe miteinander verglichen werden (beispielsweise „öko“ gegen „konventionell“ oder „artgerecht“ gegen „Massentierhaltung“). Da bleiben nur sehr oberflächliche Informationen und keine besonderen Erlebnisse im Gedächtnis der Kinder hängen.

Für interessierte Lehrer gibt es einen Leitfaden mit einer Übersicht über Betriebe und Themen (beim Kreisbauernverband zu erhalten). Die Übersicht über die Betriebe soll Ihnen auch dazu dienen, ggf. einen anderen Betrieb für spezielle Fragen zu empfehlen.

Zur Vorbereitung ist ein Besuch des Lehrers auf dem Hof, am besten gemeinsam mit zwei Schülern, unbedingt anzuraten. Es kann auch ein Besuch des Bauern in der Klasse zu theoretischen Vorbereitung der Exkursion vereinbart werden.

Aus der Praxis für die Praxis:

Häufig werden Lehrer eigene Ideen für Aktivitäten mitbringen. Diese müssen für Sie aber realistisch sein. Sie sollten deshalb klarstellen, was auf Ihrem Betrieb (mit vertretbarem Aufwand) machbar, was sinnvoll ist und was aus hygienischen oder sicherheitstechnischen Gründen ausgeschlossen werden muss.

C2 Die Vorbesprechung mit der Lehrkraft

Ziel eines Vorgesprächs mit der Lehrkraft ist das gegenseitige Kennen lernen. Sie sollten sich ein Bild von der Klasse machen (Bildungsstand, Erfahrungen mit dem Thema Landwirtschaft, Besonderheiten in der Klasse). Mit der Lehrkraft sollten Sie die Lernziele besprechen, mit Lehrer und Schülern gemeinsam die konkreten Arbeitsziele im Praxisteil besprechen: Welche Arbeitsschritte sind nötig, wie wird das am besten gemacht? Scheuen sie sich nicht, Kreatives vorzuschlagen, denn das bleibt in Erinnerung. Ebenso ein schöner, gemeinsamer Abschluss, wie z.B. Kartoffelfeuer, Grillen, Pizza backen oder ähnliches.

Wenn es organisatorisch und finanziell möglich ist, sorgen Sie dafür, dass die Gruppengrößen nicht zu groß werden. Gibt es jemand, der den Betrieb und die Landschaft gut kennt und gegen Stundenlohn aushelfen könnte? Es kann auch ein ehrenamtlicher Naturschützer, der eine Gruppe mit zur Pflegearbeit nimmt (Gruppe / Arbeit übernehmen).

In der Vorbesprechung sollte vereinbart werden, welche Rückmeldung (Bericht) von der Klasse nach dem Besuch kommt. Die Rückmeldung dient Ihnen als Landwirt und der Klasse zur eigenen Erfolgskontrolle.

Optimal ist natürlich eine theoretische Vor- und Nachbereitung des Besuches in der Schule.

Aus der Praxis für die Praxis:

Sinnvoll ist es, dass ein oder zwei Schüler zur Vorbesprechung mit auf den Hof kommen. Diese können dann in der Klasse berichten, was sie erwartet. Geben Sie den Schülern etwas mit, das vom Hof stammt (Wurst, Marmelade oder einfach etwas Heu oder Stroh, einen blühenden Zweig o.ä.).

C3 Wenn die Klasse auf dem Hof ist

In Teil D finden Sie Vorschläge zur Ablaufplanung für verschiedene Module. Trotz guter Vorbereitung kann das Wetter oder ein unvorhergesehenes Ereignis einen Strich durch die Planung machen. Deshalb ist bereits bei der Vorbereitung durch Lehrer und Bauer abzuklären, ob es einen Ausweichplan gibt oder ob der Termin in einem solchen Fall verlegt bzw. sogar gestrichen wird.

Durch Unwissen entstehen Vorurteile. Haben sie also Geduld mit den Pädagogen. Versuchen Sie, einen guten Draht zu finden – auch wenn manches nicht gleich verstanden wird. Auf Fragen der Lehrer sollten Sie aber unbedingt eingehen. Begriffe wie „Masttiere“ und „Massentierhaltung“ sind oft mit negativen Vorstellungen belegt. Hier sollte darauf geachtet werden, dass Landwirt und Lehrer, die ja aus verschiedenen Arbeits- und Lebenszusammenhängen zusammentreffen, sich über solche Begriffe verständigen. Wichtig ist, sich durch Detailfragen nicht aus dem Konzept bringen zu lassen. Manche Details weiß man nicht - und braucht sie auch nicht in der Praxis.

(a) Der Praxisteil: Schüler arbeiten mit

In Abschnitt A3 wurden die Grundsätze zum Arbeiten und Lernen auf dem Bauernhof beschrieben. Die von Ihnen gestellten Aufgaben dürfen niemals als reine Beschäftigungstherapie erscheinen. Achten Sie immer darauf, dass die Arbeiten der Schüler sinnvolle Tätigkeiten aus dem Arbeitsalltag des Bauernhofes sind, nie unverbindlich und immer ernsthaft.

Damit die Schüler das Gefühl haben, dass ihre Arbeit notwendig und eine Hilfe für den Hof ist, gehört es auch dazu, dass der Bauer oder die Bäuerin mit den Schülern zusammen arbeiten. Dabei muss die Arbeit für die Schüler überschaubar bleiben und zu einem erkennbaren Ergebnis führen. Wichtig ist für den Bauern, ein Gespür dafür zu entwickeln, wann die Arbeit der Schüler nur noch Plage ist. Es wäre fatal, wenn die Schüler mit dem Eindruck nach Hause gehen würden, dass Landwirtschaft nur aus Mühsal besteht.

(b) Pause

Nach der Arbeitsphase ist natürlicherweise auch der Zeitpunkt für ein Vesper gekommen oder zumindest für ein Glas Milch oder Saft. Steht das, was die Schüler essen und trinken im Zusammenhang mit der vorausgegangenen Arbeit, entwickeln sich von selbst weitere Lernsituationen.

(c) gemeinsame Auswertung und Dokumentation

Nach der praktischen Arbeit werden die Eindrücke der Schüler in einem Gespräch aufbereitet. Je nach Alterstufe eignen sich dazu unterschiedliche Methoden, die ebenfalls im Vorgespräch erörtert werden (Vorlagen siehe Anhang). Es ist zu empfehlen, dass die Abschlussbesprechung von der Lehrkraft geleitet wird. Sie als Landwirt sind in der Rolle des Experten gefragt.

Die Klasse kann gemeinsam mit Ihnen anhand einer vorbereiteten Moderationsrunde das Erlernte zusammenfassen oder selber eine Diskussions- und Dokumentationsmethode im Vorfeld erarbeiten. Wenn der Betrieb und die Arbeitsabläufe dargestellt werden, kommt es nicht darauf an, alles vollständig darzustellen. Lerninhalte können auch in der Schule aufgearbeitet werden.

Die Dokumentation, die in welcher Form auch immer, von den Schüler später in der Schule angefertigt wird, soll zur Sicherung des Lernerfolgs dienen und soll Ihnen eine Rückmeldung vom Aufenthalt der Klasse geben.

Aus der Praxis für die Praxis:

Die Abschlussbesprechung ist auch der Zeitpunkt, an dem Sie nun einiges zur Theorie und zu den fachliche Hintergründe sagen können, um die Erlebnisse und Arbeiten der Kinder in den Zusammenhang zu bringen. Hier können auch Missverständnisse korrigiert und offene Fragen beantwortet werden.

Aber beachten Sie: Es ist kaum möglich, den Betrieb und alle Abläufe auf einmal zu erfassen. Wenn zuviel auf einmal erklärt wird, schalten die Kinder schnell ab.

(d) Modellhafte Ablaufplanung eines halbtägigen Besuchs

| Dauer | Was, wer mit wem | Wie, was beachten / Methode | Vorbereitung und Material |
|--------------|---|--|---|
| 0 | Ankunftszeit, Zurechtfinden | | |
| 15 min | Willkommen: Begrüßung auf dem Hof § Verhaltensregeln klären § Gruppen bilden – (auch jeweils „Schriftführer“ benennen) | § z.B. Kreis mit Strohballen, Bierbänke, ggf. Ferkel, Kalb oder Huhn mit in die Runde nehmen. | |
| 105 min | Los geht's – an die Arbeit! § Arbeitsziele festlegen § Gruppe 1 (z.B. Stallgruppe: Landwirt 1 mit Lehrkraft 1) § Gruppe 2 (z.B. Gruppe „Weide“ oder Landwirt 2 mit Lehrkraft 2) § „Schlechtwettervarianten“ überlegen (z.B. Vieh striegeln) | § Erläuterung zur praktischen Arbeit (z.B. zum Futter und Fressverhalten der Tiere) § Arbeitsziele festlegen, z.B. Trog säubern, Futter vorlegen, Zäune kontrollieren, Pfosten setzen o.ä. Erläuterungen beim gemeinsamen Arbeiten | § Muster / Proben einiger Futterarten und Feldfrüchte stehen bereit. (ohne Beschriftung) § Bei älteren Schülern: z.B. „Input - Output Terminal“ vorbereiten („Hoftorbilanz“) |
| 30 min | Pause / Vesper | Klären, ob Vesper gewünscht wird / möglich ist. | Ort festlegen / kaltes / heißes Getränk vorbereiten |
| 45 – 60 min | Abschlussbesprechung Fragen / Erläuterungen im Strohkreis: LehrerIn bereitet vor und leitet, LandwirtIn hat die Rolle des Experten | Besprechung je nach Altersstufe § Fragen an den Bauer / Bäuerin § Besprechung Betriebskreislauf § Handlungsbereiche der Landwirtschaft | Darstellung der betrieblichen Zusammenhänge nach Beispielen |
| Ende | Evtl. Gemeinsamer Gang über die Felder / Verabschiedung | Bericht / Darstellung des Hofbesuchs von der Klasse erwarten | |

Empfehlung / Vorschlag: Eine zusätzliche Begleitperson der Schule (Lehrer, Eltern) und eine zweite Arbeitskraft vom Betrieb (Aushilfe / Landschaftspfleger): je 1 Person leitet Arbeit an, je 1 Person hat Aufsicht.

C4 Aufarbeitung der Erfahrungen im Unterricht

Der Unterricht auf dem Bauernhof ist keine touristische Veranstaltung wie so mancher Schulausflug, der nach einem Tag abgehakt ist. Um das Lernen nachhaltig zu gestalten, sollten Sie nachfragen, wie die Erlebnisse und Erfahrungen in der Schule aufgearbeitet werden.

Oft sind es ganz einfache Dinge, die auf die Kinder Faszination ausüben. So wird nicht selten der Hofhund oder eine Katze in den Berichten der Kinder zum beliebtesten Tier. Das sollte Sie nicht frustrieren, denn am wichtigsten ist, dass die Kinder den emotionalen Bezug zur ungewohnten Umgebung des Bauernhofes bekommen. Die Schüler merken dann, wie verantwortlich der Bauer nicht nur mit Hund und Katze, sondern auch mit Rindern, Schweinen oder Hühnern umgeht.

Nicht selten tauchen Fragen erst mit Verzögerung auf. Dann können Sie eventuell nochmals als Experte gefragt sein.

Die Aufarbeitung durch die Schüler kann durch Berichte (z.B. Betriebsspiegel, Darstellung der Stoffkreisläufe und Arbeitsabläufe), Zeichnungen, Quiz, Memory, Spiele oder durch besondere Arbeitsaufträge geschehen. Besonders gerne geben die Kinder ihre Erfahrungen in Form eines Theaterstückes oder in einem Rollenspiel weiter.

C5 Ihre Checkliste zur Vorbereitung und Durchführung

| Zeitraum | Thema | Bemerkung |
|----------------------------------|--|-----------|
| 12 bis 4 Wochen vor Termin | Termine und Zeitrahmen (inkl. Vorgespräch vor Ort) | |
| | Leitung und Aufsichtsbedingungen abstimmen | |
| | Hof- und Hausordnung sowie Versicherungsfragen besprechen, insbesondere Schüler-Haftpflichtversicherung abklären | |
| | Abstimmung der Lernziele und voraussichtliche Gestaltung des Programms und der Methode | |
| | Evtl. zusätzliche Betreuungspersonen organisieren (Eltern, weitere Fachlehrer, Familienmitglieder, Aushilfen...) | |
| | Auswertung, Nachbereitung / Dokumentation | |
| | Verbindliche Anmeldung und Regelung der Kosten und Bezahlung | |
| | | |
| | | |

Notizen:

| | | |
|-----------------------------------|---|--|
| Bis ca. 2 Wochen vor Termin | Vorbesprechung auf dem Betrieb und verbindliche Vereinbarung, Abschluss des Vertrages. | |
| | Vorstellung der Klasse, deren Bildungsstand, Interessen, Besonderheiten (auch verhaltensauffällige Kinder, fremdsprachige Kinder, Allergien etc.) | |
| | Besprechung vorgesehener Ablauf – inkl. benötigtes Material und Werkzeuge | |
| | Kleidung und Ausrüstung der Schüler: auf warme und robuste Kleidung hinweisen ! | |
| | Anreiseweg und Uhrzeit klären | |
| | Verpflegung (Kosten, evtl. Mithilfe bei der Zubereitung, Allergien etc.) Trinkbecher, ggf. Teller, Besteck mitbringen | |
| | „Schlechtwettervariante“ besprechen – ggf. Ausweichmöglichkeiten besprechen. | |
| | Infomaterial zum Hof, ggf. für Schüler und Lehrer bereitstellen. (Betriebsspiegel, Bilder, Anschauungsmaterial, Hinweis auf Homepage) | |
| | Den Hof mit „Kinderaugen“ betrachten und Unfallgefahren beseitigen | |
| | | |
| | | |
| | | |

Notizen:

| | | |
|--------------------------------------|--|--|
| Am Tag (vor) der Veranstaltung | Aufräumen und Materialien herrichten | |
| | Gefährliche und empfindliche Bereiche auf dem Hof absperren | |
| | Die für die Schüler vorgesehenen Arbeitsplätze einrichten / ausstatten | |
| | Tiere gezielt auswählen, die man für Arbeiten oder Demonstrationen benötigt | |
| | Ggf. Vesper und Getränke vorbereiten, Sitzgelegenheiten / Strohbälle bereitstellen | |
| | Ein „Mitbringsel für Zuhause“ vorbereiten (z.B. Wurst, Marmelade, Nudeln, Brot - darf ruhig was kosten). Die Kinder werden stolz berichten. | |
| | | |
| Wenn die Schulklasse auf dem Hof ist | <p>Begrüßung und Vorstellung der Familie</p> <p>Hinweis auf Hofordnung und Gefahren</p> <p>Gruppengröße festlegen und Einteilung der Gruppen</p> <p>Ablaufplanung vorstellen und Arbeitsziel</p> <p>Praktischer Teil</p> <p>Pause und Vesper</p> <p>Abschlussbesprechung</p> <p>„Mitbringsel“ als Erinnerung für zu Hause mitgeben (oder „Hofkiosk“ öffnen)</p> <p>Verabschiedung, Erwartung eines Berichts</p> | |
| | | |

Notizen:

C6 Sieben „Todsünden“ von Bauern , wenn Schulklassen zu Besuch kommen

1. Arbeitsbeschaffung für Schüler anstatt sinnvoller Tätigkeit.
2. Monologe halten und „Herunterbeten“ des Betriebsspiegels mit ha, LN, GVE und Maschinenbesatz.
3. Klagen über die wirtschaftliche Situation, über Gesetze und Vorschriften anstatt sachlicher Information (mit Klagen erwirbt man keine Sympathie).
4. Den eigenen Berufsstand verleugnen:
 - § unbedingt auf „modern“ machen, so tun als wenn man kein Bauer wäre;
 - § sich als Unternehmer darstellen, für den es keinen Unterschied macht, ob er Milch produziert oder Kfz-Teile.
5. Wenig einladender, unaufgeräumter, dreckiger Betrieb (er muss nicht „geschleckt“ sein!)
 - § v.a.: herumliegende Pflanzenschutzmittelbehälter, Medikamentenpackungen, Spritzen;
 - § als erstes in den schlecht belüfteten, voll belegten Schweinemaststall gehen, sodass die Mehrzahl der Schüler wieder rückwärts rausläuft.
6. Unfreundlicher Umgang mit Tieren und Familienangehörigen.
7. Pflege von Feindbildern
 - § wie „Künast ist an allem schuld“;
 - § lästern über Berufskollegen, v.a. Ökos über Konventionelle und umgekehrt.

Aus der Praxis für die Praxis:

Hier haben wir für Sie einige Dinge noch einmal zusammengefasst, die Sie vermeiden sollten, wenn Sie eine positive Wirkung für die Schüler und nach außen erreichen wollen. Übrigens: Den Lehrern haben wir ebenfalls „7 Todsünden“ zum Verhalten auf dem Hof ins „Klassenbuch“ geschrieben.

Teil E Literaturhinweise und Internet-Adressen

Literatur:

- § Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft (BMVEL): Leitfaden Bundesinitiative Lernen auf dem Bauernhof, Bonn 2003.
- § Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft: Schule am Bauernhof. Ein Leitfaden für LehrerInnen und bäuerliche Familien, Wien 2002.
- § Wir erkunden einen Bauernhof, Heft 1296/97, Aid (Hrsg.): Das Heft stellt die Lernmöglichkeiten auf dem Bauernhof vor und gibt im Anhang ausführliche Listen mit bundesweiten Kontaktadressen, Informationsstellen und Literaturhinweisen.

Adressen Schule und Landwirtschaft:

- § Site: <http://www.lernenaufdembauernhof.de>
Anbieter: Bundesinitiative Lernen auf dem Bauernhof
Info-Spektrum: Übersicht zu Initiativen Schule und Bauernhof, Kontaktmöglichkeiten
- § Site: <http://www.schuleambauernhof.at>
Anbieter: Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur sowie Ministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft.
Info-Spektrum: Informationen und Kontakte zu Schulbauernhofaktivitäten in Österreich.
- § Site: <http://www.schub.ch>
Anbieter: Schule auf dem Bauernhof wird von Initiativen Bäuerinnen und Bauern in der ganzen Schweiz angeboten.
Info-Spektrum: Überblick über die Schulbauernhofaktivitäten in der Schweiz, Bestellmöglichkeiten für pädagogische Materialien.
- § Site: <http://www.schueler-auf-dem-bauernhof.de>
Anbieter: Landjugend- und Junggärtnerorganisationen in Baden-Württemberg.
Info-Spektrum: Vermittlung zwischen landwirtschaftlichen Betrieben und Schulen.
Adressen der teilnehmenden landwirtschaftlichen Betriebe in Baden-Württemberg.

- § Site: www.ima-agrar.de
Anbieter: information medien agrar e.V.
Info-Spektrum: Ausführliche Informationen über alle Aspekte zum Thema Landwirtschaft im Unterricht, Suchfunktion für Schul- und Lernbauernhöfe in allen Teilen Deutschlands an.

Adressen Landwirtschaft:

- § Site: <http://www.lbv-bw.de>
Anbieter: Landesbauernverband Baden-Württemberg e.V.
Info-Spektrum: aktuelles zur Landwirtschaft in Baden-Württemberg.
- § Site: <http://www.agrar.de>
Anbieter: @grar.de
Info-Spektrum: Portal zu allen Fragen rund um die Landwirtschaft.
- § Site: <http://www.bauernhof.net>
Anbieter: Westfälischer landwirtschaftlicher Hauptverband
Info-Spektrum: Aufbereitete Infomaterialien aus allen Bereichen der Landwirtschaft.
- § Site: <http://www.oekolandbau.de>
Anbieter: Bundesverbraucherministerium
Info-Spektrum: Zentrales Portal zu allen Themen des ökologischen Landbaus und gesunder Ernährung.

Teil D: Betriebsportrait, Module und Ablaufplanung

Die Betriebsportraits dienen dazu, dass Lehrer und Schüler ein erstes Bild vom Betrieb und den Personen bekommen und auf leichte Art ins Thema einführen. Die Portraits mit den ausgearbeiteten Modulen können von interessierten Lehrern angefordert werden. Nach der ersten Kontaktaufnahme wird ein Vorgespräch auf dem Betrieb vereinbart, bei dem wie vorne geschildert der Ablaufplan und alles Weitere besprochen wird.